

Laibacher Zeitung.

Nr. 37.

Montag am 16. Februar

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsrämpel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsrämpels).

Amstlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vdo. Mailand 6. Februar d. J. dem Ober-Landesgerichtsrathe zu Graz, Anton Tschopp, aus Anlaß seiner Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand, in allergnädigster Anerkennung seiner langjährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung den österreichischen Adelstand mit Rücksicht der Taxen zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 16. v. M. dem ungarischen Gutbesitzer Johann Okolicsányi von Okolicsna, die Würde eines k. k. Truchsesses allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten hat den Post-Offizial erster Klasse, Josef Truttar in Wien, zum Postamts-Kontrollor daselbst ernannt.

Die unter dem Patronate des krainischen Religionsfondes stehende Lokalkaplanei Kerschletten im Bezirke Egg wurde dem dormaligen Pfarrvikar in Mariahthal, Josef Malizh, verliehen.

k. k. Landesregierung in Laibach am 6ten Februar 1857.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Pensionirungen:

Der Major Karl Czetsch Ritter v. Lindenwald, des Inf. Regiments Graf Gyulai Nr. 33, und der Major Gustav Chevalier Lesfort, des 8. Gendarmerie-Regiments.

Quittirung:

Der Major Ignaz Freiherr Piboll zu Quintenbach, des Infanterie-Regiments Erzherzog Josef Nr. 37, mit Beibehalt des Militär-Charakters.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, VI. Stück, IX. Jahrgang 1857.

Inhalts-Übersicht:

Nr. 30. Staatsvertrag zwischen Oesterreich und Nord-Amerika, wegen gegenseitiger Auslieferung der Verbrecher.

Laibach den 16. Februar 1857.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

— Aus Mailand. Das „Geo della Borsa“ schließt aus verschiedenen Anordnungen, namentlich aus den Vorbereitungen zur Feier des Todestages Sr. Majestät weiland Kaiser Franz I. in der Kirche S. Redele, am 3. März, daß Ihre Majestäten vor dem 4. Mailand nicht verlassen werden.

Das große Ballfest in der Scala am 11. übertraf die früheren Beglückung durch ungemein zahlreichen Besuch, Eleganz der sehr vielen Mästen und eine ungewöhnliche Heiterkeit aller Anwesenden. Das Fest dauerte von 9 Uhr Abends bis 7 Uhr früh. Der Kaiser und die Kaiserin erschienen um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr und weilten bis zur vorgerückten Nacht. (Kr. Ztg.)

— Die „Wiener Ztg.“ bringt folgenden Auszug aus dem Sitzungsprotokolle der k. k. Zentral-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale im österreichischen Kaiserstaate vom 2. Dezember 1856:

Aus Anlaß einer von dem Herrn Präses der Zentral-Kommission an Ort und Stelle vorgenommenen Besichtigung der Baudenkmale zu Aquileja hatte sich die Zentral-Kommission an Se. Excellenz den Herrn Statthalter im Küstenlande, Freiherrn v. Merens, mit dem Ersuchen gewandt, auf die Erhaltung des alterthümlichen, nächst der einstigen Metropolitankirche daselbst befindlichen Baptisteriums hinzuwirken. Dieses Baptisterium ist eines der wenigen,

welches sich aus dem frühesten Mittelalter, wo die Laufe noch durch Zinnenstufen stattfand, erhalten hat und schon aus dieser Ursache der höchsten Beachtung würdig ist. Das in einem Sechseck konstruirte Becken ist noch ganz wohl konservirt, von den sechs daselbst umgebenden Säulen stehen noch drei aufrecht, während auch die anderen drei umgestürzten noch vorhanden sind. Das Dach ist seit langer Zeit verschwunden, und die ein Achteck bildende Umfangsmauer geht ihrem gänzlichen, bereits um sich greifenden Verfall entgegen.

Der Herr Statthalter entsprach freundlichst dem an ihn gestellten Ersuchen, ordnete die technische Aufnahme des gegenwärtigen Bauzustandes und die Verfassung eines Restaurierungsprojektes an und legte dasselbe nach dessen Vollendung dem hohen Ministerium des öffentlichen Unterrichtes und Kultus vor. Im Wege des hohen Handelsministeriums gelangte dasselbe zur Begutachtung an die Zentral-Kommission. Der mit der Abfassung dieses Gutachtens betraute Herr Professor von der Müll legt dasselbe nunmehr der Zentral-Kommission vor. Er trägt in demselben darauf an, daß sich bei der vorzunehmenden Restauration des Baptisteriums mit Rücksicht auf die obwaltenden umständlich erörterten Verhältnisse auf folgende Punkte zu beschränken wäre:

a) Auf die vollständige Säuberung des inneren Raumes von allem wuchernden Pflanzenwuchse, auf das Reinigen der Steinlugen des Bassins, die Verfürgung der schadhafte Stellen mit einem guten Steinmörtel aus hydraulischem Kalk.

b) Auf die Aufstellung der noch vorhandenen Säulenschäfte mit ihren Kapitälern, falls die letzteren noch vorhanden sind.

c) Auf die Herstellung der schadhafte Theile der Mauern des Oktogons bis auf eine gleichmäßige Höhe und Belegung derselben mit Schutzplatten, und

d) auf die Herstellung eines soliden Terrazzo's in dem an das Baptisterium anstoßenden Verbindungsgang, welcher für diese Zwecke viel passender als jedes andere Pflaster scheint, weil er kein Fugen hat. Endlich solle für einen zweckmäßigen Abfluß des Regenwassers Sorge getragen werden.

Die Versammlung erklärt sich mit diesen Anträgen vollkommen einverstanden. Hinsichtlich der weiter von der Zentral-Kommission in Anregung gebrachten Bewahrung der nächst der Kirche in dem freien Vorraum liegenden römischen Alterthümer wurde darauf hingedeutet, daß dieselbe bis zu der Entscheidung über die Frage eines aufzustellenden Museums vor dem Einflusse des Wetters und muthwilliger Beschädigung wo möglich in den bedeckten Räumen nächst der Kirche oder im Eingange derselben untergebracht, oder doch vor dem offenen Zutritte abgeschlossen werden mögen. Nach diesen Anträgen wurde das Gutachten an das hohe Handelsministerium erstattet.

Dem Herrn Storno in Oedenburg wird für die gefällige Uebersendung der sehr gelungenen und geschickten Zeichnung des großen Ehrenpokals der H. v. Kuny zu Balocsa die dankbare Anerkennung der Versammlung ausgesprochen.

Der k. k. Ministerialrath, Herr Ludwig Negrelli Ritter v. Moldelbe, theilt der k. k. Zentral-Kommission die Beschreibung und Zeichnung der Grotte der heil. Familie in Desy-Waryom zu Alt-Cairo in Egypten mit, wofür demselben der verbindlichste Dank ausgesprochen wird.

Ebenso wird der Stiftsdame, Louise Frein von Koz in Prag, für die mitgetheilten 12 radirten Zeichnungen alterthümlicher Baudenkmale aus Ungarn, welche von ihr an Ort und Stelle aufgenommen wurden, der Dank der Versammlung zuerkannt.

Der Konservator in Prag, Professor Bocel, berichtet: daß die Aufnahme der Burgstelle zu Tethin wegen der Witterungsverhältnisse auf eine günstigere Jahreszeit verschoben worden sei.

Daß die Restaurations-Arbeiten in der Kirche zu Maria-Schnee auf der Neustadt zu Prag bereits entsprechend ausgeführt wurden. Ferner, daß er sich

wegen des Ortes der Aufstellung der Aufschrifttafel jenes Marmordenkmals, das sich an jener Stelle der Prager Brücke befand, wo die Statue des h. Christophs aufgestellt werden soll, mit dem Herrn Bürgermeister von Prag ins Einvernehmen gesetzt habe.

Endlich bringt der genannte Konservator zur Kenntniß der k. k. Zentral-Kommission, daß er von dem Herrn Rektor der St. Georgskirche eingeladen wurde, bei der Kommission zur Restauration der stark beschädigten Lamba der heil. Ludmilla in der St. Georgskirche am Hradshin Theil zu nehmen, und theilt seine Vorschläge zur Restauration dieses bedeutenden alten Kunstwerkes mit, wobei auf ein bei der Prager Akademie vorhandenes Modell derselben aufmerksam gemacht wird.

Der Konservator für Steiermark, Herr Joseph Scheiger, theilt die Zeichnungen eines großen Grabsteines an der Pfarrkirche zu Lussee und einer daselbst an dem Groger'schen Fleischhauerhause befindlichen marmornen Platte mit Wappen und Inschrift mit, wovon erstere für die Publikationen der k. k. Zentral-Kommission benützt werden soll.

In einem zweiten Berichte bringt derselbe Konservator zur Kenntniß der k. k. Zentral-Kommission die durch den hochw. Herrn Pfarrer Unger bewirkte Aushebung eines Römersteines in Stubenberg und die Abbildung eines Grabsteines daselbst, welchen letzterer von seiner früheren Verwendung als Altarkufe befreit, sowie die Kopie einer Inschrift am Pfarrmeierhose, die durch die Behandlung der Technik bei der Eindrückung der Buchstaben sehr interessant sei.

Der k. k. Regierungsrath Arneith berichtet über die Eingabe des Konservators für den Kreis B. O. W. W. und Professors in Melk, Herrn Ignaz Reiblinger, in Betreff der Ausgrabungen bei Großpöchlarn und insbesondere über den Werth des hierbei aufgefundenen römischen Bauwerkes.

Der sachgemäße Bericht des Herrn Konservators ist für die „Mittheilungen“ zu benützen.

Der Konservator in Spalato, Herr Andrich, berichtet über die Auffindung eines Römersteines, ferner über die Ruinen einer römischen Brücke bei Budua.

Der Gymnasial-Direktor, Abate J. Pirona in Udine, erstattet Bericht über den Fortgang der von ihm im Interesse der k. k. Zentral-Kommission unternommenen wissenschaftlichen Arbeiten und lenkt die Aufmerksamkeit derselben auf eine Zeichnung des Kapitells von Pordenone, um deren Uebermittlung er ersucht wird.

Die von dem k. k. Ingenieur zu Eger, Herrn Wilhelm Schollmayer, ausgeführten und von der k. k. Landesbaudirektion in Prag eingesandten Gypsabgüsse der aus dem frühen Mittelalter herrührenden vielgenannten Kapitale aus der Burgkapelle zu Eger werden der k. k. Akademie der bildenden Künste gegen dem überlassen, daß diese der k. k. Zentral-Kommission hievon genaue Zeichnungen liefere.

Deutschland.

Eine Pariser Korrespondenz der belgischen „Independance“ bezeichnet den Prinzen Nikolaus von Nassau als den französischen Kandidaten für den neuen moldau-walachischen Thron. Nikolaus Wilhelm Prinz von Nassau, geboren 1832, ist der einzige Bruder des regierenden Herzogs von Nassau und durch seine Mutter, eine Tochter des Prinzen Paul von Württemberg, mit der Familie des gegenwärtigen Herrschers der Franzosen nahe verwandt.

Italienische Staaten.

Dem „Univers“ wird aus Neapel unterm 3. d. M. geschrieben:

„... Die Geschichte, daß der Leichnam Milano's ausgegraben und nach Genua gebracht worden sei, ist ein Märchen, dessen Erfinder nicht weiß, daß die Ausführung dieser That nicht einmal möglich ist. Die Hingerichteten werden in Neapel in jene gemeinschaftliche Grube des Kirchhofs gelegt, welche täglich eine große Anzahl Leichen aufnimmt, die aus Sanitätsrücksichten mit Kalk überschüttet werden. Wer hätte nun in dieser Grube den Körper

des Königs mörder herauszufinden vermocht? Man hat es nicht einmal versucht; es ist nirgends auf dem Kirchhofe nachgegraben worden und an der drastischen Mittheilung englischer und piemontesischer Blätter ist nicht ein Wort wahr."

Wir entnehmen in Folgendem dem römischen Korrespondenten der „Gazz. di Venezia“ eine neue Version über das Attentat in Matera:

„Ein suspendirter Priester kam in die erzbischöfliche Residenz und verlangte mit dem hochw. Erzbischof zu sprechen; der Sekretär, an den er sich diesfalls wendete, bemerkte einige Aufregung an ihm, trug jedoch die Bitte dem Erzbischof vor, der den Priester vorzulassen befohl. Vor dem Prälaten angelangt, kniete der Eingelassene vor ihm nieder, griff aber in demselben Augenblick unter den Rock, um einen Dolch hervorzuziehen. Erschreckt wich der hochw. Erzbischof einen Schritt zurück, während der Sekretär, der es für gerathen gehalten hatte, sich nicht zu entfernen, sich auf den Mörder warf. Die Beiden rangen mit einander; der Priester, dem es gelungen war, sich loszumachen, zog eine Pistole hervor und erschoss den armen Sekretär. Auf den Hilferuf des Erzbischofs eilten die Diener herbei und der Mörder wurde festgenommen.“

Die „Gazz. di Venezia“ bemerkt hierzu, daß diese Version von den bisher gegebenen, namentlich von der des „Cattolico“, völlig abweiche, aber doch mittheilenswerth erscheine, weil der Korrespondent immer sehr gut unterrichtet sei. Aus Neapel selbst liegt noch kein Bericht über das Ereigniß vor.

(Wr. Ztg.)

Schweiz.

Aus Bern vom 7. Februar, wird der „Wiener Zeitung“ geschrieben: Ein Theil der Schweizer Presse fängt an, ungeduldig zu werden über den langsamen Gang der diplomatischen Verhandlungen. An der Spitze der Ungeduldigen steht die „Bernser Zeitung“, das Organ des Bundesraths Stämpfli. Sie äußert die Ansicht, daß, wenn eine den schweizerischen Wünschen entsprechende Lösung der Frage anhaltenden Schwierigkeiten begegne, der Bundesrath seinen außerordentlichen Gesandten von Paris zurückrufen solle. Von welcher Art die Anstände sind, denen Herr Dr. Kern in Paris begegnet, ist dem Publikum bisher nicht gesagt worden. Die „Bernser Zeitung“ veröffentlichte jedoch die Instruktionen, welche der Bundesrath dem außerordentlichen Abgeordneten mitgab. In denselben findet man unzweideutig bestätigt, daß die Bedingungen, von denen Karl Vogt im Ständerath sprach, preussischerseits wirklich angeregt worden sein müssen. Bei dem ablehnenden Charakter dieser Instruktionen ist uns Eines aufgefallen. Wir verglichen diese Instruktionen mit den Botschaften, welche der Bundesrath in der Neuenburger Angelegenheit der Bundesversammlung mitgebracht hat. Da ist in der Botschaft vom 26. Dezember v. J. von einem Vermittlungsvorschlage die Rede, der als vom englischen Kabinett ausgehend dem Bundesrath am 25. Oktober 1856 mitgetheilt worden war. Das englische Kabinett verlangte nebst Sicherung der frommen Stiftungen und der Privatdomänen des Königs von Preußen auch die Beibehaltung des Fürstentitels über Neuenburg. Der Bundesrath erklärte sich in Uebereinstimmung mit der Regierung von Neuenburg bereit, die Vorschläge des englischen Kabinetts als Grundlage bezüglich Unterhandlungen anzunehmen, und ließ sich in Bemerkungen ein über die einzelnen Punkte, wobei er, wenigstens nach der Botschaft des 26. Dezember zu schließen, die Forderung wegen des Fürstentitels mit völligem Stillschweigen übergieng. Dieses Stillschweigen von damals deutet auf ein Schwanken hin, das beim Bundesrath rücksichtlich dieses Punktes obgewaltet haben muß, und er scheint sich erst durch das von der westschweizerischen Opposition aufgerufene Mißtrauen zu einer Negative entschlossen zu haben.

In der Presse der französischen Schweiz dauern die Angriffe gegen die bundesrätliche Politik fort und erhalten einen Anhaltspunkt in dem langsamen Gang der Pariser Unterhandlungen. Dr. Kern ist dabei ganz besonders der Gegenstand des Spottes. Bald wird seine Indiskretion zersetz, bald seine Unerfahrenheit in so hohen Sendungen lächerlich gemacht, bald seine Eitelkeit verspottet. Kurz es erscheinen wahre Karikaturen der wichtigsten Vorgänge und Personen. Namentlich sind es die persönlichen Unterredungen des außerordentlichen schweizerischen Abgeordneten mit dem Kaiser der Franzosen, die diesen pamphletischen Stoff zu den gemeinsten Zerrbildern darbieten müssen. Daß solche Dinge nur in der Schmutzpresse des frechten Radikalismus vorkommen, versteht sich von selbst. Dagegen wird in konservativen und gemäßigt liberalen Organen der Westschweiz die Behauptung wiederholt, daß Dr. Kern bei seiner zweiten Ankunft in Paris am kaiserlichen Hofe eine von der ersten ganz verschiedene Aufnahme gefunden habe.

Aus der kantonalen Politik, die seit einiger Zeit ganz in den Hintergrund getreten war, hat in den letzten Tagen der Großrathbeschuß von Genf zu Gunsten der Freimaurer wieder allgemeines Interesse

erweckt. Die Freimaurer erhalten 100 Klafier von dem aus der Schanzenabtragung gewonnenen Boden zur Aufrichtung eines „Einheitsstempels“, der allen fremden Freimaurern, die nach Genf kommen, zum Aufsteigensquartier dienen soll, wie sich der Abgeordnete Schwarm, selbst ein Maurer, ausdrückte. Außerdem soll der „Einheitsstempel“ die verschiedenen Logen der Stadt Genf, die unter sich in Streit und Zank leben („wie Hund und Kage“ bemerkt der Abgeordnete Karl Vogt), brüderlich vereinigen. Der vorherrschende Gedanke der meisten Redner, welche zu Gunsten des Staatsgeschenkess sprachen, war aber die allseitige Vergrößerung Genfs. Der „Einheitsstempel“ werde die Freimaurer aus allen Ländern anziehen, sie würden sich in Genf niederlassen, um den sog. Tempel herum werde sich sehr bald ein schönes, reiches, neues Stadtviertel erheben und Genf werde einen mächtigen Schritt vorwärts gethan haben in dem erfolgreichen Streben, der freie Mittelpunkt aller möglichen geistigen Bestrebungen zu werden. In dieser Beziehung hat es das ehemals allen nicht kalvinistischen Elementen streng verschlossene Genf unter der Diktatur des gewandten James Fazy allerdings schon weit gebracht. In Genf begegnen sich alle Nationalitäten und alle Sekten erhalten da sogleich Bürgerrecht, so daß ein Bürgerrechtstitel von hundert und mehr Jahren nicht mehr Werth hat, als derjenige, der erst acht Tage alt ist. Das alte kalvinistische und konservative Genf zu zerschören durch Herbeiziehung und Begünstigung fremder Elemente, Genf zu einer Zufluchtsstätte aller in fremden Ländern weniger begünstigten oder gar verfolgten geistigen Bestrebungen zu machen: das ist die spezifische Politik des Herrn James Fazy. Die Lehrstühle und Behörden von Genf bilden nun schon eine wahre Musterkarte von Männern aus den verschiedensten Nationen. Die Weltbürger drängen ja schon bis in die schweizerische Bundesversammlung vor, wie aus der letzten Session der eidgenössischen Kammer bekannt ist. Im Nationalrath sitzt nebst zwei älteren Genfer Bürgern der Neubürger Camperio, ein italienischer Flüchtling; im Ständerath neben James Fazy, der selbst ebenso sehr Franzose denn Genfer ist, der deutsche „Reichsregent“ Karl Vogt. Klapka aus Ungarn, dessen Genfscher Bürgerbrief noch kein Jahr zählt, ist schon seit vier Monaten Mitglied des großen Rathes und seit wenigen Wochen ein Befehlshaber in der Genfschen Miliz. Bei solchen Zusammenstellungen darf man sich nicht wundern, über die Agitation, welche in Genf gegen die eintreffenden Bundesbeschlüsse in's Werk gesetzt wurde; die Ansicht auf Krieg hatte diesen Weltbürgern eben schon manche revolutionäre Hoffnung geweckt, auf die man jetzt um so unlieber verzichtete. Desto mehr freuen sich alle Freunde der Ordnung, daß es nicht zum Kriege kam.

Frankreich.

Paris, 8. Februar. Nach einer gestern angefügten Verfügung des Seine Präfekten wird die Jagd in den Departements der Seine, Seine-et-Oise und Seine-et-Marne Am 15. d. M. geschlossen werden; die Jagd auf Zug- und Wasservögel aber, so wie auf schädliche Thiere wird ihre gewöhnliche Dauer behalten. Seit 50 Jahren schloß die Jagd immer erst am 1. März. Die jetzige Verfügung, durch welche der Schluß um 14 Tage verfrüht wird, ist wahrscheinlich durch die unlängst bestehende Nothwendigkeit veranlaßt worden, das Wild in Frankreich gegen eine Vertilgung zu schützen, die bald eine vollständige werden könnte, wenn die Regierung nicht dagegen einschritte.

Die Generalvikare des Pariser Erzbischofs haben das Zeremoniel des feierlichen Gottesdienstes, der am 12. d. M. Vormittags für die Seelenruhe des Erzbischofs Sibour abgehalten werden soll, und der darauf folgenden Beisetzung seines Herzens in der Kirche von Saint Etienne du Mont, wo dasselbe aufbewahrt werden soll, festgestellt.

Dem „Moniteur de la Flotte“ wird aus Cochinchina berichtet: „Im September erschien die französische Korvette „Catinat“ vor Turo als Ueberbringerin eines für die cochinchinesischen Behörden bestimmten Schreibens, das jedoch weder die Mandarinen von Turo, noch jene der Hauptstadt Hué annehmen wollten. Sie lehnten dasselbe übermüthig ab und warfen es verächtlich auf das Ufer. Sofort wurden auch die Forts und die Batterien mit Bewaffneten besetzt, und die feindlichsten Anstalten wurden eifrig gegen die Korvette getroffen. Ihr Kapitän hielt es für klug, ihnen zuvorzukommen. Er ließ hurtig eine Handvoll Marineinfanteristen und einige Marineoldaten ausschiffen, die durch einen Handigen schuß das Thor des Hauptforts zerschmetterten, durch dasselbe eindrangen, etwa 60 schöne bronzene Kanonen vernagelten, das Pulver ins Wasser warfen und ruhig an Bord zurückkehrten, ohne die Kanonenschüsse und das Gewehrfeuer zu beachten, die von den Batterien aus dem Fort und den umliegenden Gebüsch auf sie gerichtet wurden. Sie verloren dabei einen Mann, während die Cochinchinesen einige Verwundete zählten. Die Entschlossenheit und Mäßigung, welche

unsere Mannschaften bei diesem Vorfalle bethätigten, bewirkten bei den selber uns so feindlichen Cochinchinesen eine völlige Umstimmung. Ihre Mandarinen kamen und machten dem Kapitän des „Catinat“ die demüthigsten Entschuldigungen, die sie dem kurz nachher mit der „Capricieuse“ zu Turo angelangten Commandanten Collier erneuerten; sie gestanden, arg unverschämmt gewesen zu sein, und erbaten die Verzeihung des großen Kaisers der Franzosen. Das so verächtlich abgelesene Schreiben ward nun dankbar angenommen und mit Pomme nach der Hauptstadt gebracht. Unseren Schiffen führt man Lebensmittel in Menge zu, die wir übrigens pünktlich bezahlen. Unsere Beziehungen zu den Cochinchinesen sind jetzt die besten und unser Einfluß ist groß. Unsere Missionäre und ihre Befehlten werden Vortheil davon ziehen, denn man wird es künftig nicht so leicht mehr wagen, sie zu mißhandeln.“ Nach einem Berichte im „Konstitutionnel“ hatte der Kapitän des „Catinat“ die Festungswerke am Ufer mit Kanonen beschließen lassen, und die in das Hauptfort eingedrungenen Mannschaften waren mit 40 Gefangenen zurückgeführt, die später freigelassen wurden. Das Schiff „Marceau“, auf dem sich der mit Unterhandlung eines Vertrages beauftragte franz. Bevollmächtigte befand, wurde täglich vor Turo erwartet.

Rußland.

St. Petersburg, 4. Februar. Den Outsbesthern General Nikolai und Oberstleutenant Orsewanow, im Gouvernement Katerinoslaw, ist die Gründung einer Aktiengesellschaft zum Eishandel bewilligt worden. Das von der „Senats-Zeitung“ veröffentlichte Verfassungsstatut bestimmt als Ausgangspunkt für die Thätigkeit dieser neuen Eishandel-Gesellschaft die Mündung des Dnieper. Von hier aus wird ihr Verkehr nach dem Mittelmeer gehen, namentlich nach Konstantinopel, Alexandrien, Palermo, Neapel und andern Orten. Sie ist zehn Jahre frei von der Verpflichtung, eine Handels-Konzession zu lösen und soll mindestens innerhalb dreier Jahre vom Bestätigungs-Datum an ihre Thätigkeit beginnen. Sie darf 3000 Aktien à 100 S. R., also für 300.000 S. R. emittiren. (S. V. S.)

Türkei.

Wir haben seinerzeit mitgetheilt, daß die Mörder des auf dem Heimwege aus Scutari von Türken erschlagenen österreichischen Unterhans Mina Stojanovich auf Andringen des k. k. Internuntius in Konstantinopel und des k. k. Konsuls in Scutari von den türkischen Behörden zu der gebührenden Strafe verurtheilt worden sind. Es ist nun den Bemühungen des k. k. Internuntius auch gelungen, als Entschädigung für die Hinterbliebenen einen Betrag von 12.000 Piaster von der Pforte zu erhalten, welcher bereits an die in Dalmatien befindliche Familie des Erschlagenen geleitet worden ist.

Asien.

Aus den chinesischen Meeren vom 16. Dezember datirt, bringt der „Moniteur de la Flotte“ Nachrichten über den Stand der Dinge in Canton, in denen wir einige berichtende und erläuternde Angaben erhalten. Seit Ausbruch des Streites mit Jeh ist die Sachlage täglich schlimmer geworden, aber die Verluste an Häusern und Gütern sind bei Weitem übertrieben worden. Die Stadt steht noch, und von den dreizehn Quartieren des Tschu-San-Hang (der von den Europäern bewohnten Vorstadt) sind nur 5 niedergebrannt, und der Schaden ist nicht halb so groß, als der von 1823, wo Canton bekanntlich durch eine furchtbare Feuersbrunst heimgesucht ward. Schlimmer, als die wirklichen Verluste, ist der Umstand, daß die großen Geschäftsleute von Canton in Masse auswandern. Admiral Seymour hatte den Europäern versprochen, seine strategischen Maßnahmen so zu treffen, daß ihre Person und ihr Gut möglichst geschont und geschützt würde; aber er hatte ohne den Cantoner Pöbel gerechnet, welcher der Abschaum alles schlechtesten Gesindels ist, das weithin in die große Kauf- und Handelsstadt zieht, um dort allerlei Industrie zu treiben. Die Zahl dieser Cantoner Lazzaroni wird jetzt auf 25—30.000 angegeben, welche ungeschont und ungestraft thun, was ihnen einfällt. Als Seymour kann das Feuer eröffnet hatte, um sich aller besetzten Punkte in der Stadt und am Fluße zu bemächtigen und dadurch Jeh's Starrsinn zu brechen, drangen die Lazzaroni in den Tschu-San-Hang und steckten Lazerhäuser der Europäer in Brand, nachdem sie dieselben ausgeraubt hatten. Der Admiral schickte sofort zwei Schiffe seines Geschwaders dorthin, ließ das Gesindel durch Kanonenkugeln zu Paaren treiben und eine Anzahl derselben tödten; aber durch die engl. Bomben wurde zugleich die Feuersbrunst vergrößert. Die franz. Fregatte „Vierge“ schickte eine Truppenabtheilung mit vier Bergmörsern ans Land, um die Nordbrenner zu verjagen. Als endlich das Gesindel mit Zurücklassung von vielen Todten und Verwundten nach allen Richtungen hin flog, gingen die Truppen der „Vierge“ ans Löschen. Die chinesische Vorstadt hat am meisten gelitten, sowohl durch Plän-

derung wie durch das Feuer der Engländer. Von den 80 europäischen Faktoreien und Magazinen dagegen, die im Tschu-Sau-Hang liegen, sind nicht, wie verbreitet worden, neun bloß stehen geblieben, sondern es brannten im Ganzen nur 21 ab. Von den zwölf großen Faktoreien, welche den Hong-Kaufleuten gehören und die in der Latorenstadt liegen, sind dagegen in Folge des ersten englischen Angriffes neun ein Raub der Flammen geworden, und die englischen Kaufleute, die bei diesen Etablissements stark theilhaftig sind, haben schwere Verluste erlitten. Mitte Dezember fürchtete man neue Ausfälle des Pöbels. Die halbe Million Menschen, die Canton hat, und welche sämmtlich vom Handel leben, ist in einer entsetzlichen Lage. Der Berichterstatter des „Moniteur de la Flotte“ bezweifelt, daß Seymour zum Ziele gelangen werde, es sei denn, daß man zu einer Expedition gegen Peking selbst schreite.

Afrika.

Aus Korosko, 18. November, schreibt Herr Gosner: „Ein Monat ist vorbei und wir sind noch immer hier in Korosko ansässig und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sowohl auf dieser Seite, als auch auf der Seite von Dongola weit und breit alle Kamehle für die Regierung in Beschlag genommen sind: denn Said-Pascha und viele noble Welt soll im Anzug sein. Da braucht's Geduld. Am 13. kamen zwei orientalische Kaufleute von Chartum hier an. Mit bangem Herzen fragte ich, was es in Chartum, zumal in unserem Hause Neues gäbe. Und die Bangigkeit, mit der ich fragte, ward gegründet durch die traurige Kunde, daß Pater Justus, ein Kapuziner und apostol. Missionär, der sich auf dem Wege in die Mission des Mgr. Massaja, im Stamme der Galla befand, und in unserem Hause in Chartum die Regenzeit abwartete, um seinen Weg fortsetzen zu können, von der Gewalt des Fiebers ergriffen, demselben erlegen sei. Die Wuth des Fiebers soll in Chartum nach der Regenzeit schrecklich gewesen sein und in 3 und 2 Tagen, ja, an einem Tage und in noch kürzerer Frist das ergriffene Opfer vernichtet haben. (Volkstfr.)

Tagsneuigkeiten.

Man schreibt aus Larbes im südlichen Frankreich: Ein Bewohner des Dorfes Aventure, Leon Carassus, ging spät Abends nach Hause. Im Dunkel der Nacht stürzte er über einen Baumstamm, der quer am Wege lag und blieb betäubt liegen. In diesem wehrlosen Zustande traf ihn einer der Luchse, welche in jener Gegend zahlreich haufen. Er biß den Ohnmächtigen in die Gurgel und saugte ihm das Blut aus. Die ganze Gegend ist durch diesen Vorfall, der bis ins Einzelne ärztlich festgestellt ist, in panischen Schrecken versetzt.

Die Räumung des alten Universitätsgebäudes in Wien, welches bekanntlich an die Akademie der Wissenschaften übergeben wird, erfolgt im Monat April d. J.

Der Komet Karl V. soll nach Berechnung der Astronomen, die ihn bereits 1848 erwarteten, endlich im laufenden Jahre sichtbar werden. Er trägt den Namen des großen Kaisers, weil er Karl V. bewogen haben soll, die Krone niederzulegen und ins Kloster zu gehen. Besagter Komet soll in den Jahren 1264, 995 und 683 sichtbar gewesen sein.

Karl Müchler, der am 12. v. M. in Berlin verstorbene greise Dichter, war im Jahre 1806 nahe daran, durch französische Kugeln aus der Welt geschafft zu werden. Er schrieb nämlich damals ein Gedicht gegen Kaiser Napoleon, daß „der Eroberer“ betitelt war und mit den Worten begann:

„Mag die Welt in törichtem Gessannen
Knechtlich Deiner Macht Verehrung weih'n,
Immer weist auch zu das Spiel der Launen
Einer blinden Schicksalsgöttin sein.“

Obgleich das Gedicht auch nur in Abschriften und ohne Namen erschien, wurde Müchler doch als dessen Verfasser entdeckt und sah sich zur Flucht aus Berlin genöthigt, durch die er wahrscheinlich dem Erschießen entging. Das Gedicht hatte das weitere eigentümliche Schicksal, daß es später Friedrich Schiller zugeschrieben wurde. In dem 1840 bei Gotta herausgekommenen „Supplemente zu Schiller's Werken“ von Karl Hofmeister erschien nämlich auch das erwähnte Müchler'sche Gedicht unter dem Titel: „An den Kaiser Napoleon, 1804“, als eine Arbeit Schiller's, wozu von dem Herausgeber noch einige Bemerkungen gegeben waren, die Schiller's Wuth, dem Eroberer gegenüber, hervorheben. — Der alte Müchler sah sich hiedurch veranlaßt hervorzutreten und mit den vollgültigsten Beweisen darzutun, daß das Gedicht von ihm und erst ein Jahr nach Schiller's Ableben geschrieben worden sei. Dasselbe erschien 1813 zum ersten Male gedruckt und zwar in den von Müchler herausgegebenen „Gedichten“, niedergelegt auf den Altar des Vaterlandes.

Wer war die erste deutsche Dichterin? Darüber gibt ein Bericht der oberlausitzischen Gesellschaft der

Wissenschaften Kunde. Diese Gesellschaft besitzt aus dem Vermächtnisse des Dr. v. Anton eine Pergament-Handschrift, welche deutsche Gedichte aus dem 12ten Jahrhundert enthält. Die zweite Hälfte umfaßt in deutschen Versen eine Evangelien-Geschichte, ferner ein Gedicht vom Antichrist und eine Beschreibung des jüngsten Gerichtes. Genaue und sehr sorgfältige Nachforschungen haben ergeben, daß diese Gedichte von einer Nonne, Namens Awa, verfaßt sind, welche am 8. Februar 1127 in ihrer Klause verstorben ist, in der sie sich fortwährend eingeschlossen hielt. Jene Nonne Awa ist also die älteste bekannte deutsche Dichterin, und die Gesellschaft besitzt sonach die erst bekannt gewordene und bessere Handschrift der Werke der ersten Dichterin.

Aus Genf wird der Tod des ungarischen Obersten Asztalos gemeldet. Man hat seine Leiche in einem Gehölz bei Beyrier gefunden; die Ursache seines Todes ist noch unklar.

Venus leuchtet jetzt am Himmel im größten Glanz, und wer kein Kopfhänger ist, richte am 19. März Abends sein Haupt und Auge empor, um diesen Moment nicht zu versäumen, wo Venus als Abendstern ihren höchsten Glanz erreichen wird.

Aus Paris wird geschrieben, daß Feruz Khan in der dortigen Gesellschaft Furor macht. Er wird als ein sehr schöner Mann geschildert und ist erst 42 Jahre alt. Manche behaupten, daß er die klassischen Sprachen, besonders das Griechische, gründlich studirt habe. Unter seinem Gefolge befinden sich zwei Schriftsteller, welche mit der Aufzeichnung aller merkwürdigen Erlebnisse auf ihrer Reise durch Europa beauftragt sind. Diese zwei persischen Literaten werden gewiß das Pariser Leben von einem eigentümlichen Gesichtspunkte auffassen. Die persischen Gäste selbst sind der Gegenstand tiefer Forschungen von Seiten — der Friseur. Die Mitglieder der persischen Gesandtschaft sollen nämlich, wie Sachkenner versichern, die glänzend schwarze Farbe ihres Haares einem kosmetischen Mittel verdanken, das bisher den berühmtesten der Pariser Haarkünstler noch immer ein Geheimniß ist. Diese wollen nun à tout prix der persischen Diplomatie das Geheimniß entlocken und eine wohlthätige Revolution in der Toilette hervorrufen.

Den Kaufleuten des Oedenburger Verwaltungs-Gebietes ist die Ankündigung und der Verkauf der Seidlichpulver, so wie anderer, in öffentlichen Blättern gegen verschiedene Krankheiten gerühmter Mittel untersagt worden.

Wie aus Moor, 2. d. M., berichtet wird, fand unlängst zu R-Lang eine goldene Hochzeit Statt, wobei das Brautpaar sammt seinen zwei Beiständen zusammen 356 Jahre zählten. Der Bräutigam war 86, seine Braut 75 alt; von den Beiständen zählte der Eine 114 Jahre. Der Greis ist eine höchst seltene Erscheinung, nicht so sehr durch die Zahl seiner Jahre, als vielmehr durch die ungewöhnliche Erhaltung seiner Geisteskräfte und seiner Sinne, — sein Gedächtniß ist ungetrübt, dabei ist er stets guter Laune und viel witziger als Leute seines Standes zu sein pflegen; sein Gehör ist gut, sein Auge zum Verwundern scharf, namentlich was das Sehen in bedeutende Entfernungen betrifft, kommt ihm nicht so bald Jemand gleich. — Dieser Nestor der Umgegend von Moor machte den letzten Türkenkrieg mit, bei der französischen Insurrektion war er, um offenbart zu werden, bereits zu alt; er war dabei nie krank, seine Bekleidung besteht auch jetzt noch trotz der Wintertälte in einer Götja und Spenzer, — er lebt sehr mäßig, seit 12 Jahren ist er nie Fleisch, sondern nur Brot, Suppe und Topfen nebst etwas Wein, — die ganzen Fasten hindurch genießt er nichts Warmes; er ist ein starker Raucher, die Pfeife sein steter Begleiter auf der langen Lebensbahn, Zigarren rauchte er in seinem Leben drei Stück, die letzte als Beistand bei der goldenen Hochzeit.

In Paris fand am 2. d. M. Nachmittags die öffentliche Jahres-Sitzung der Akademie der Wissenschaften für die Preisvertheilung Statt. Der große mathematische Preis wurde vom Professor Kummer in Breslau für seine Untersuchungen über komplexe Zahlen, die aus Wurzeln der Einheit und aus ganzen Zahlen zusammengesetzt sind; der astronomische Preis wurde vertheilt zwischen die Herren Chacornac und Goldschmidt in Paris und Herrn Pogton in Oxford wegen Entdeckung mehrerer Planeten. Den Preis für eine Arbeit über die Verbreitung organischer Wesen in den Tertiar-Formationen erhielt Professor Braun in Heidelberg. Den jungen Medizineren Middeldorpf und Hiffelsheim wurden Belohnungen bewilligt: dem Erstern 1000 Fr. für Anwendung des elektrischen Stromes zur Kauterisation und dem Letztern 700 Fr. für seine Untersuchungen über den Herzschlag.

Der „Vest. Ztg.“ wird aus Triest geschrieben: Sie werden sich noch des Diebstahls zu erinnern wissen, der vor einiger Zeit in dem Hause eines hiesigen Haneelsmannes von einigen Masken verübt wurde und der sich nach Angabe desselben auf 65.000 Gulden belief. Der Urheber jenes Diebstahls ist nun,

Dank den eifrigen und zweckmäßigen Bemühungen unserer Sicherheitsbehörden, entdeckt. Er ist Niemand anderer als der Eigenthümer selbst, der im Einverständnisse mit einigen andern von ihm bestochenen Individuen sich selbst bestohlen hat. Auch betrug die in seiner Kassa befindliche Barschaft nicht 65.000, sondern nur 22.000 fl., die er bei Seite schaffte, um sie mit seinen Helfershelfern zu theilen. Die Absicht dieses schändlichen Betruges war die, sein bevorstehendes Falliment zu beschönigen und seine Gläubiger zu pressen. Diese Infamie hat hier die höchste Indignation in allen Kreisen erregt. Merkwürdig ist es, daß die öffentliche Meinung hier vom ersten Augenblick an den wahren Sachverhalt errathen und in dem Bestohlenen zugleich den Dieb bezeichnet hatte. Leider rechtfertigten die Antezedentien desselben den Verdacht, der auf ihn gewälzt wurde. Er hatte sich erst seit einigen Monaten hier ansässig gemacht, brachte aber einen so unglücklichen Ruf mit, daß Viele nur gegen bare Bezahlung mit ihm Geschäfte abschließen wollten.

Telegraphische Depeschen.

Freiburg, 10. Februar. Der große Rath hat die allgemeine Annahme, die Kostenfrage angenommen, einstimmig, und die Verfassungsrevision durch den jetzigen Grobrath mit 67 gegen 6 Stimmen prinzipiell angenommen.

Paris, 13. Februar. Der „Moniteur“ meldet: Da sich die Mission des Grafen Morny in Petersburg verlängern dürfte, so wurde für die nächste Session Hr. Schneider zum Präsidenten der legislativen Versammlung ernannt. Die direkten Abgaben betragen mit Ende Jänner d. J. um 4,380.000 Fr. mehr als im Jahre 1856. „Pays“ meldet: Großfürst Konstantin wird mit der zweiten Hälfte des Monats April in Loulon erwartet, wo ihm zu Ehren ein großes Seefest stattfinden wird. „Pays“ bedauert das Verhältniß zwischen Oesterreich und Piemont, als der Wohlfahrt Italiens zuwider.

London, 12. Februar. Parlaments-Sitzung. Lord Palmerston gesteht freiwillig die Zeichnung einer französisch-österreichischen Konvention. Diese sei jedoch erloschen, nachdem Oesterreich sich an dem Kriege nicht aktiv betheiligt habe. Disraeli behauptet abermals die Existenz des Traktates. Peel entschuldigt seinen Vortrag über Rußland.

London, 12. Februar. Wie die heutige „Times“ meldet, wird der Schatzkanzler, Sir G. Lewis, morgen im Unterhause anzeigen, daß die Regierung den durch den Krieg verursachten, 9 D. per Pf. St. betragenden außerordentlichen Zuschlag zur Einkommensteuer wegfällen zu lassen gedenke. Das Flotten-Budget werde von 15,812,127 Pf. St. auf 8 Mill. 109,168 Pf. St. und das Heerbudget von 34 Mill. 998,504 Pf. St. auf 11,000,000 Pf. St. ermäßigt werden.

In Liverpool sind mit der „Amerika“ Nachrichten aus Boston bis zum 29. Jänner eingetroffen. Denselben zufolge sollte die Diskussion des Zentralamerika betreffenden englisch-amerikanischen Vertrages am 24. Februar beginnen.

Alexandrien, 7. Februar. Die Rückkehr des Vizekönigs wurde noch auf unbestimmte Zeit verschoben.

Telegraphisch liegen folgende Nachrichten vor:

Paris, 11. Februar. Der heutige „Moniteur“ meldet die Ernennung des Barons de Pierrres zum ersten Stallmeister und des Marquis Lagrange zum Stallmeister der Kaiserin.

Paris, 13. Februar. Der heute erschienene Bankausweis ist sehr günstig. Nach demselben stellt sich eine Vermehrung des Barvorrathes von 3 1/2 Millionen, des Staatschatzes von 4 1/2 Millionen Frank's heraus.

London, 13. Februar. In der heutigen Unterhaus-Sitzung fand die Vorlage des Budgets Statt; nach demselben werden die Jahresausgaben mit 65 Mill., die Steuern mit 66 Millionen Pf. St. veranschlagt. Der Zuschlag auf die Einkommensteuer wird ausgegeben. Sonstige Steuern bleiben unverändert. Das Haus wird Montag seine Meinung über das Budget abgeben.

Madrid, 9. Februar. Der Gouverneur von Barcelona, Ordones, wurde abgesetzt. Einweilen wird der Generalkapitän Zapatero die Funktionen übernehmen. — Die „Gazetta“ veröffentlicht eine Erklärung der Regierung Betreffs der Beachtung der Befähigkeit in Wablangelegenheiten.

Neueste Ueberlandpost.

Bombay, 16. Jänner. Von Buschir wird nichts Erhebliches gemeldet: Die Engländer befinden sich 1 1/2 Meilen vom Fort verschauzt; in der Stadt liegen zwei Regimenter. 15.000 Mann persischer Truppen stehen in der Nähe.

Hongkong, 23. Jänner. Die Chinesen schreiben einen Angriff zu beabsichtigen. Mehrere Dschonken griffen den Postdampfer „Thibel“ an, tödteten und verwundeten mehrere Mann. Canton wird fortwährend beschossen und wird bald zerhört sein.

